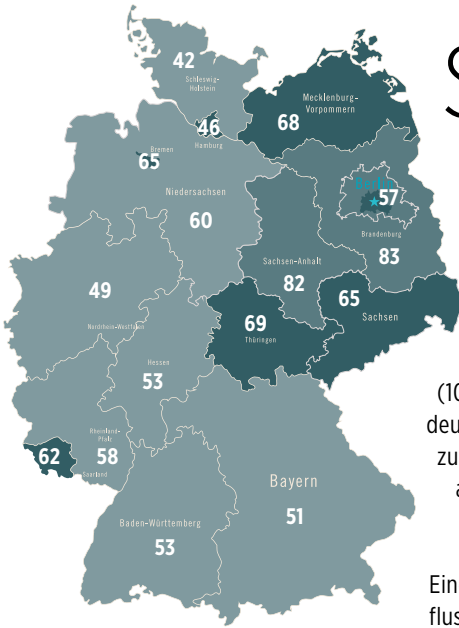


# Sterblichkeit durch Herzerkrankungen gestiegen



Quelle: Deutscher Herzbericht 2017 / Deutsche Herzstiftung

Altersstandardisierte Sterbeziffer an akutem Myokardinfarkt (ICD I21) nach Bundesländern (Wohnort), 2015

Die Zahl der Sterbefälle durch Herzerkrankungen hat leicht zugenommen. Unverändert sterben in Summe mehr Frauen (117.518) als Männer (103.993), Außerdem sind bedeutende regionale Unterschiede zu beobachten (s. Abb.). Das zeigt der im Januar veröffentlichte Deutsche Herzbericht 2017. Einen dominierenden Einfluss auf die Sterblichkeit in allen Bundesländern haben demnach die Koronare Herzkrankheit (KHK) mit 128.230 Sterbefällen im Jahr 2015 (2014: 121.166) und die Herzinsuffizienz mit 47.414 Sterbefällen 2015 (2014: 44.551). „Dieser Anstieg insbesondere der Herzschwäche erfordert besondere Aufmerksamkeit seitens

der Herzmedizin und Anstrengungen in der Versorgung der teils schwerkranken Patienten“, betonte Prof. Thomas Meinertz, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Herzstiftung, bei der Vorstellung des Berichts in Berlin. Die Herzschwäche zählt zu den häufigsten Anlässen für einen Krankenhausaufenthalt in Deutschland mit über 455.000 vollstationären Fällen pro Jahr. Angesichts der Zahlen plädierte Meinertz für mehr Prävention sowie eine bessere Aufklärung: „Viele Klinikeinweisungen und Sterbefälle könnten durch verbessertes Wissen über die Krankheitssymptome, richtiges Notfallverhalten bei den Betroffenen und Vorsorgemaßnahmen wie frühzeitige Blutdruck- oder Pulsmessung vermieden wer-

den.“ Eine Begrenzung auf Früherkennung, konsequente Beratung und Therapie reiche jedoch nicht. „Es bedarf eines umfassenderen Ansatzes, der Rahmenbedingungen für gesunde Lebensgewohnheiten durch körperliche Aktivitäten oder gesunde Ernährung und systematische Aufklärung über Risikofaktoren in den Kitas, Schulen und Betrieben schafft.“



**LINK**

Der Deutsche Herzbericht 2017 ist verfügbar unter: <https://hausarzt.link/ezMNU>

# Weniger Pieksen gegen Heuschnupfen?



**LINK**

Österreichische Forscher haben einen neuen Impfstoff gegen Heuschnupfen vorgestellt. Das Verfahren soll deutlich weniger Injektionen erfordern

Der Allergieinfodienst stellt Pollenfluginformationen, Schulungen und aktuelle Informationen zu Allergien zusammen: <https://hausarzt.link/SlqTF>.

und weniger Nebenwirkungen haben als eine herkömmliche Hypo-sensibilisierung. Darauf weist der Allergieinformationsdienst von Helmholtz Zentrum und

Bundesgesundheitsministerium hin. Die Doppelblindstudie wurde vom Hersteller Biomay AG unterstützt. Alle Studienteilnehmer - 181 Patienten im Alter zwischen 18 und 60 Jahren mit Heuschnupfen oder kontrolliertem allergischem Asthma - erhielten nach einer behandlungsfreien Allergiesaison drei Injektionen: Diese enthielten bei 58 Probanden ein Placebo, bei 60 Probanden einen niedrig- und bei 68 Probanden den hochdosierten neuen Impfstoff. Die Aus-

wertung erfolgte anhand von Fragebögen, Medikationsauswertungen und Laboruntersuchungen. Den Autoren zufolge lindert die Behandlung die Symptome im Mittelwert um rund 25 Prozent. Je stärker die Patienten auf Gräserpollen reagierten, umso ausgeprägter war der positive Effekt nach der Impfung, so die Forscher.

Quelle: Niederberger V et al: Safety and efficacy of immunotherapy with the recombinant B-cell epitope-based grass pollen vaccine BM32. Journal of Allergy and Clinical Immunology. DOI: 10.1016/j.jaci.2017.09.052